

Wege zur Erforschung des Umlandes von Olympia: Target-Area-Survey

Franziska Lang

Die Grabungstätigkeiten in Olympia gehören zu den frühsten Erforschungen griechischer Heiligtümer. Die Fülle von Funden aller archäologisch-historischen Gattungen bietet nach wie vor ein reiches Archiv zu Themen wie antiker Politik, Religionsgeschichte, Kultpraxis und Topographie.

Die Umgebung von Olympia wurde seit Beginn der ersten Ausgrabungen auf Ausflügen erkundet, bei denen man weitere antike Orte suchte, fand und die beobachteten Architekturmonumente kartierte (Abb. 2). Diese Art der sogenannten extensiven archäologischen Landeskunde wurde seit den 1960er-Jahren systematisiert, als sich das archäologisch-historische Forschungsinteresse der Stadtforschung nicht mehr nur allein auf eine einzelne Stadt fokussierte, sondern diese in den Zusammenhang mit ihrem natur- und kulturräumlichen Umfeld stellte.

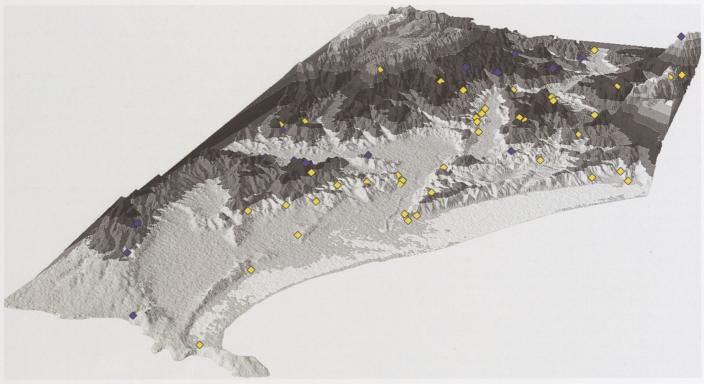
Ein vergleichbarer Untersuchungsansatz wurde bislang für große extraurbane Heiligtümer nicht verfolgt. Daher sollen in den nächsten Jahren die Forschungen im Heiligtum von Olympia mit dem Ziel erweitert werden, die Paläoumwelt - also den Naturraum wie auch den vom Menschen geformten Kulturraum – zu rekonstruieren. Die Beziehung des Heiligtums zum und seine Bedeutung für das Umland werden etwa unter folgenden Fragen untersucht: Beeinflussten die jeweiligen politischen Verhältnisse die Landschaft? Gab es bevorzugte Standorte, besaßen sie besondere Bedeutungsinhalte, galten diese in allen Epochen? Wie wurden die Orte genutzt? In welchem Verhältnis standen die Orte zueinander und wie zu Olympia? Lassen sich Hinweise auf soziale Gefüge erkennen? Wie war die ökonomische Struktur? Auf welche örtlichen Ressourcen konnte man zugreifen? Welchen Belastungen war das Umland bei den großen Spielen ausgesetzt? Wie sah die Infrastruktur, wie das Kommunikationssystem (Land, Fluss) aus? Welche Landschaft spiegelt sich in den Mythen? Wie wurde der religiöse Raum gestaltet?

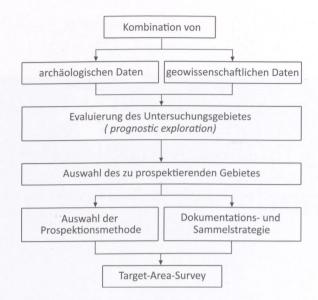
Für derartig großräumige Landschaftsanalysen wurde in der Archäologie eine spezifische Methode entwickelt, die sich zwischenzeitlich als weitere Feldforschungsmethode neben der Grabung etabliert hat: die Oberflächenprospektion, häufiger allgemein mit dem englischen Begriff surface survey bezeichnet. Hinter dieser Methode steht ein neues archäologisches Konzept: Man möchte die räumliche Strukturierung einer Landschaft erkunden, um ihre Veränderungen im Laufe der Zeit nachzuvollziehen sowie die Beziehungen zwischen den Orten und die Nutzung ihrer Zwischenräume zu erforschen. Beim archäologischen Survey werden alle auf der Oberfläche sichtbaren Hinterlassenschaften (Fragmente von Gefäßen, Ziegeln, Geräten, Werkzeugen, Schmuck, Mauern etc.) dokumentiert. Unter Mitwirkung verschiedener geistes- und naturwissenschaftlicher Disziplinen (Archäologie, Bauforschung, Geschichte, Geowissenschaften, Geophysik, Archäometrie etc.) soll die Landschaft um Olympia systematisch prospektiert werden.

Um optimale Ergebnisse effizient zu erzielen, wird der Target-Area-Survey als ein neu entwickeltes Konzept für dieses Projekt umgesetzt¹, das auf die permanenten landschaftlichen Veränderungen als prinzipielle Unwägbarkeiten dieser Prospektionsmethode reagiert. Geokräfte (Erosion, Sedimentation, Flussund Küstenveränderungen) und menschlich verursachte (anthropogene) Einflüsse (Siedlungsanlage, Feuer, Ackerbau und Viehzucht) wirken gleichermaßen und interdependent auf die Ausbildung einer Landschaft. Während eines sintensiven Surveys kennen die Prospektionsgruppen die Fundintensität der Oberflächen nicht im Voraus. Wenn aber vor der Begehung die fundleeren Flächen bekannt sind, kann deren Prospektion wegfallen, was Kosten wie auch die Projektlaufzeit minimiert. Ein weiterer Vorteil dieses Konzeptes besteht darin, dass man mit den gewonnenen Informationen die Prospektionsmethoden und Strategien (sampling strategies) - welche Funde man wie sammelt und dokumentiert - je an die spezifische Landschaft anpassen kann.

Kern dieses Konzeptes ist das analytisches Werkzeug *prog*nostic exploration, mit dem jene Leerflächen bestimmt werden, auf denen anthropogene Spuren mit hoher Wahrscheinlichkeit Luftbild von Olympia, 2011, im Vordergrund der Fluss Alpheios







nicht überdauert haben konnten. Für diese prognostische Landschaftsanalyse können nach geowissenschaftlichen Untersuchungen Flächen mit nachweislichen Bodenverlagerungen kartiert und deren Akkumulierungsrate bestimmt werden. Aufgrund dieser Informationen kann vorausgesagt werden, an welcher Stelle die archäologischen Hinterlassenschaften abgeschwemmt (Erosion) oder wie hoch sie überdeckt (Sedimentation) wurden. Die genaue Tiefe der archäologischen Schichten wiederum wird durch die in Ausgrabungen entdeckten archäologischen Fundstellen ermittelt, deren Lage in Höhenmetern aufgenommen wird. In der Kombination aller Informationen sind jene Flächen auszuweisen, auf denen wahrscheinlich Funde auf der Oberfläche zu erwarten sind. Diese Flächen können dann gezielt im Rahmen eines Target-Area-Surveysk prospektiert werden (Abb. 4).

Zur Erschließung der Funde werden verschiedene Dokumentationsmethoden eingesetzt. Die tatsächliche Größe und Grundrissform von Architekturresten, die nur partiell auf der Oberfläche sichtbar sind, können mit geophysikalischen Methoden ermitteln werden. Mit verschiedenen Messverfahren (magnetisch, elektrisch, seismisch, Radar gesteuert, Airborne Laserscanning) werden Anomalien im Boden gemessen, die unter Umständen durch architektonische Strukturen verursacht wurden. Weitere Informationen zu alten Toponymen oder Ruinen erhält man in Interviews mit der einheimischen Bevölkerung. Aussichtsreicher Ort für diese Befragung sind die Kaffeehäuser (griech. Kafeneion), weswegen man auch von der Kafeneion-Methodek spricht². Die systematische Auswertung weiterer Quellen wie alte Karten und Fotografien runden das Bild ab.

Die Erfolgschance derartiger Landschaftsanalysen für das Umland von Olympia lässt sich bereits heute abschätzen. Die vielen Grabungen des zuständigen griechischen Landesdenkmalamtes bezeugen eine rege anthropogene Tätigkeit (Abb. 2). In der zukünftigen Auswertung werden die einzelnen Fundstellen unter verschiedenen Aspekten bearbeitet: zeitliche Stellung und ihre Nutzung (Siedlungen, Gräber oder Kultstätten). Die Interpretation

der Landschaft kombiniert die Einzelergebnisse, indem sich die Orte aus einer Zeitstufe (synchron) in ihrer Beziehung zueinander (Siedlungsstruktur, Verkehrsnetz etc.) und damit die Nutzung und Bedeutung des Naturraumes erkennen lassen. Vergleicht man die einzelnen Zeitstufen (diachron), so lassen sich die Veränderungen des Umlandes von Olympia im Laufe der Geschichte nachverfolgen. Ferner lässt sich die Wechselwirkung zwischen Mensch und Naturraum beobachten und möglicherweise etwa Präferenzen für eine bestimmte Höhenlage, geomorphologische Konstellation und Topographie in einzelnen Perioden festmachen (Abb.3). Als digitale Auswertungswerkzeuge werden etwa geographische und archäologische Informationssysteme (GIS/AIS) einzusetzen sein. So viel mittlerweile über die Geschichte der Altis und ihre berühmten antiken Spuren bekannt ist, so sehr harrt das Umland noch seiner Entdeckung, jene Zone, deren Bedeutung für Olympia noch zu beschreiben ist.

- 1 Diese spezifische Methode für einen archäologischen Survey wurde am Fachgebiet Klassische Archäologie der TU Darmstadt konzipiert.
- 2 Sauerwein 1995, 97-99

2 Bekannte Orte in der Region Olympia. Karte von Triphylien: K. Graeffinghoff 1909, bearbeitet von R. Vassileva nach F. Lang

Höhenmodell mit Ortslagen: gelb: antik; blau: nachantik. Modell von U. Simons, TU Darmstadt, bearbeitet von R. Vassileva nach F. Lang

Arbeitsablauf eines Target-Area-Surveys